

Die, den 26. Januar 1916. L. 145.

Die, den 25. Januar 1916.

Bekanntmachung

3333. Wien, 27. Jan. (Schichtamtlich.) Was dem

Abonnementspreis:

Stichtätlich
für 12 M. 80 Pf.
Bei den Postämtern
(inkl. Postgebühren)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von O. Chr. Sommer,
Gms.

Gmsfer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Römertstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 22

Bad Gms, Donnerstag den 27. Januar 1916

68. Jahrgang

In stiller Einsicht, ernst und schlicht,
dem Wunsch des Kaiserlichen Führers ge-
mäß, und dennoch hochgemut und voller
Hochachtung, gedenken wir heute unseres
Kaisers, des Obersten Kriegsherrn und
seines Wiegensfestes.

In diesen schicksalreichen Tagen,
in denen ein neues Zeitalter in den Glan-
zen eines Weltbrandes geschmiedet wird
und der gewaltige Kriegsgott mit blut-
tatem Griffel die Weltgeschichte schreibt,
da tritt das persönliche Erleben zurück
gegenüber den ungeheuren Völkerschick-
salen, und wo Heiligtümer fallen für die
Zukunft von Ländern und Nationen, da
ist kein Raum und kein Sinn für Fest-
geräusch.

Um so stärker und inniger aber tritt
gerade in diesen Zeiten jene uralte, ein-
geborene Eigenschaft des deutschen Volkes
hervor, die schon Tacitus als ein unver-
äußerliches Merkmal germanischen Wesens
gepriesen hat, die tiefe und herzseichte
Mannentreue zum angestammten Herr-
scher und Führer. In dieser Treue scharen
wir uns heute um den Kaiser, um den
Träger einer Krone, die in ihren weltlich
leuchtenden Glanz doch so viele Dornen
verbirgt und in ihrem juwelengeschmückten
Rahmen eine so ungeheure Fülle der Ver-
antwortung in sich schließt. Es ist kein
Staubgeborener, und mag er auf der
Menschheit Höhe wandeln, so hochgestellt,
daß er nicht die tiefe Tragik menschlicher
Zerungen und Kleinheit auch an sich selbst
erfahren und leidvoll empfinden könnte,
und so konnte es geschehen, daß auch
der Kaiser, der Friedensfürst, der einen
reichen Lebensinhalt, eine hohe Tatkraft,
ein ernstes Pflichtbewußtsein ausschließ-
lich in den Dienst des Friedensgedanken
gestellt hat, für den friedlichen Bau des
Reiches wie für den Aufschwung und das
Wohlergehen der Menschheit, daß dieser Friedensfürst doch
zum Schwerte greifen mußte, weil seine hohen Ideale und
sein unermüdliches Streben schließlich scheiterten an dem
Trug und der Lüge befreundeter Fürsten, an dem schändlichen
Verrat gleichgerichteter Staatsmänner und sogar eines
verbündeten Volkes und an der systematischen und zielbe-
wußten Verhöhnung der kulturellen Völkergemeinschaft. Dem
grenzenlosen Menschheitsverfall, wie er in dem ungeheuer-
lichen Verleumdungsfeldzug gegen das deutsche Heer und
Volk zum Ausdruck kommt, wie er überhaupt der ganzen
Kriegsführung mit ihrem Mordhungerplan, der Verge-
waltigung des Völkerrechts und den zahllosen Brutalitäten
gegen das Privatrecht einen so fürchterlichen Stempel auf-
drückt, diesen Verfall im Zeitalter des aufgeklärten Fort-
schritts und der Sozialpolitik wird niemand tiefer und
erschütternder empfunden haben als unser Kaiser. Als
aber die große Stunde der Entscheidung schlug und die



Wogen der Begeisterung und Erregung eines ganzen großen
Volkes emporbrandeten bis zu den Stufen des Thrones,
da stellte er sich unbeirrt und in dem freudigen Pflicht-
bewußtsein, in dem die ehrfurchtgebietende Tradition eines
großen Geschlechtes lebendig ist, an die Spitze der Nation
und da fand er das beflügelte Wort, für das ihm ganz
Deutschland gedankt hat: „Ich kenne keine Parteien mehr,
ich kenne nur Deutsche!“ u. dann das andere siegesfrohe und
zuversichtlich belebende: „Noch nie wurde Deutschland be-
siegt, wenn es einig war!“ Ein gnädiges Geschick hat seine
Vorausicht erfüllt, Deutschland vom Welt bis zum Boden-
see ist einig geworden und geblieben, ein gewaltiges Bild
deutscher Kraft und Opferfreude, und Gott ist mit unseren
Bataillonen gewesen, und in unerhörtem Siegesfluge haben
wir die Fittiche der Zeit an uns vorbeirutschen gesehen.

Es ist heute, im betäubenden Wirbel der Ereignisse
nicht die Zeit und nicht am Platz, ein Charakterbild des

Kaisers zu geben. Wenn er aber heute von
der öffentlichen Meinung Englands und
Frankreichs, um deren Freundschaft und
Verständnis niemand eifriger in Deutsch-
land gewirkt und geworben hat als gerade
unser Kaiser, verleumdet und verlästert
wird, wenn man im feindlichen Auslande
ihn haßt und schmätzt und als modernen
Attila betrachtet, der auf ein einsames Ei-
sland verbannt werden mußte, wie Eng-
land es als eine Friedensbedingung ver-
fündet hat, dann ist es sicherlich nicht ohne
Interesse, zu hören, wie man früher, als
der Völkerruh noch nicht die Gemüter ver-
giftete, im unbefangenen Auslande über
ihn dachte und urteilte. Zu jenen Schöp-
fungen des Kaisers, von denen er sich eine
wohlthätige Einwirkung auf die Beziehun-
gen der Völker erhoffte, gehören auch die
Austauschprofessoren, und einer von ihnen,
der Amerikaner Burgeß, ist es, der die
Persönlichkeit des Kaisers mit den warm-
herzigen, schwingvollen und unverkennbar
echt empfundenen Worten gekennzeichnet
hat: „Ich hatte niemals vorher das Glück,
einem intelligenteren, wissenderen, warm-
herzigeren Manne mit größeren Idealen,
von aufrichtigerer Höflichkeit, von wirk-
licherer Rücksichtnahme für die Ansichten
anderer, von größerem Wunsche befeelt,
Gutes zu tun, helfend nach allen Rich-
tungen und für jedermann einzugreifen,
und von stärkerer Treue für seine Freunde,
für sein Land und die Interessen der all-
gemeinen Zivilisation zu begegnen. Wie
dem Deutschen Kaiser. Einfach und mäßig
in seinen Gewohnheiten, ein ergebener
Gatte und Vater, ein treuer Freund und
Wohltäter, ein frommer Gläubiger, ein
großer Staatsmann, ein echter Idealist,
ein unermüdlicher Arbeiter für das Wohl
seines Landes und den Frieden und die
Zivilisation der Welt, mit einem Worte:

ein Mann, ein Christ und ein Gentleman im höchsten
Sinne dieses Wortes — das ist das Bild des Kaisers, wie
ich es aus der Ferne und der nächsten Nähe kenne.“

So schildert ihn kein Byzantiner, sondern ein Lands-
mann Woodrow Wilsons, ein freier Amerikaner. Und er
fügt noch hinzu, wie sehr der Kaiser um gute Beziehungen
zwischen Deutschland, England und Amerika bemüht war,
nicht an eine Gebietsvergrößerung Deutschlands dachte,
sondern an Gewerbe und Handel unter den möglichst freien
Bedingungen zwischen allen Völkern. Auch dieses Bild,
jagt von der Kriegsfurie vertuscht und vom Haß noch ent-
stellt, wird dereinst wieder ersehen und vertieft durch die
Taten und Erlebnisse der ungeheuren Gegenwart in der
Geschichte fortleben. Wir freilich wissen, was wir an un-
serem Kaiser haben, und uns kann keine Scheel- und
Schmähsucht des Auslandes die Freude an seiner ritter-
lichen und wahrhaften Persönlichkeit rauben.

Sieg über die Italiener bei Görz. An 1200 Gefangene.

Wien, 26. Jan. (Schichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart, 26. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen
in den Kämpfen bei Osabija einen Teil der dortigen
feindlichen Stellungen in Besitz. Hierbei fielen 1197
Gefangene, darunter 45 Offiziere, und zwei
Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an
mehreren anderen Stellen der Sionzofront nahm die
Gefechtsaktivität zu.

Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener gegen
die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen
östlich von Monfalcone wurden abgewiesen. Unsere
Flieger belegten Unterkünfte und Magazine des Feindes
in Borgo und Ala mit Bomben.

Die Waffenstreckung durch die montenegrinische Regierung unterzeichnet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung
des montenegrinischen Heeres wurden
gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der
montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Ent-
waffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich
und wurde auch auf die Bezirke von Kolasin und Andrije-
vica ausgedehnt.

Ein schöner Erfolg der österreichisch-ungari- schen Unterseeboote.

Wien, 26. Jan. (Beri. Bl.) Das Neue Wiener
Journal veröffentlicht eine Genfer Drahtung, wonach der
gesamte Schiffsverkehrsverkehr der italieni-
schen Handelsschiffe im Adriatischen Meer
eingestellt ist. In Bari und Brindisi treffen keine
Schiffe mehr aus Albanien und Montenegro ein.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. Januar. Amtlicher Heeresbe-
richt. An der Front unternahm der Feind nach seinen
ungeheuren Verlusten bei Gelahie keinen neuen Angriffsversuch.
Bei Kut el Amara zeitweise ausgehender Artilleriekampf.

In der Nacht vom 18. Januar überfielen wir überraschend
mit Erfolg ein feindliches Lager westlich von Korna
und töteten zahlreiche Soldaten und eine Menge
Ble. An dieser Front herrschte ausnahmsweise Schneefall,
dem starke Kälte folgte. — An der Kaukasusfront nichts
von Bedeutung, außer unwesentlichen Scharmützeln am rechten
Flügel nördlich des Muradflusses. — An den übrigen Fronten
keine Veränderung.

W. A. B. Großes Hauptquartier, 26. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl
von Gegenangriffen die ihnen entzogenen Gräben
östlich von Reubille zurückzugewinnen. Sie wurden
jedoch, mehrfach nach Handgemenge, abgewiesen.

Französische Sprengungen in den Argonnen verschüt-
ten auf einer kleinen Strecke unseren Graben. Bei Höhe
285 nördlich von La Chalade besetzten wir den
Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des
Feindes zum Scheitern gebracht hatten.

Marineflugzeuge griffen militärische Anlagen des
Feindes bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge
die Wohnanlagen von Zoo (südwestlich von Dymuiden)
und von Bethune an.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Aus Albanien.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Nach Pariser Meldungen hält man dort Durazzo und San Giovanni di Medua für schwer bedroht. Es ist Pascha und seine Truppen seien in verzweifelter Lage. Hilfe könne nur von Italien kommen.

Rückzug der Montenegriner auf Durazzo.

Essen, Ruhr, 26. Jan. Nach einem Telegramm des Essener Generalanzeigers aus Lugano meldet Idea Nazionale aus San Giovanni di Medua: Um Mitternacht des 25.—26. Januar zogen die Montenegriner eiligst von hier ab, weil starke österreichische Kräfte anmarschieren. Die letzten Reste der besiegten Armee beginnen den tragischen Rückzug auf Durazzo, begleitet von vielen Frauen und Kindern, die unter Proviantmangel furchtbar leiden; auch Munition fehlt, so daß jede Gegenwehr unmöglich ist.

Die Verteidigung des Sueskanals.

Von der italienischen Grenze, 26. Jan. Mitteilende des aus Bomba in Neapel angekommenen Schiffes Montebello wollen umfassende Befestigungsarbeiten am Sueskanal gesehen haben, die durch Indier und Kanadier ausgeführt worden seien; längs des Kanals zögen sich starke Schützengräben und mehrere Reihen von Forts hin, und es sei eine Bahn von Sues nach Ismaila im Bau. Das Rote Meer sei von Torpedobooten mit neuester Schnellfeuerartillerie durchkreuzt; es soll auch Vorkehrung dafür getroffen sein, daß beim Verluste des einen Kanals die Truppen sich auf dem andern sammeln und verschanzen können.

Türkische Erfolge in Persien.

Berlin, 26. Jan. Das Berl. Tagebl. meldet aus Rotterdam: Die Times melden, daß die russische Position in Hamadan, nachdem die Türken Hissabad genommen haben, sehr gefährdet sei.

Das rumänische Getreide für Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Die B. Z. a. M. meldet aus Budapest: Der Transport des rumänischen Getreides auf Wasser und auf Bahnen Ungarns ist im Zuge. Infolge des günstigen Wetters konnte die Weiterverfrachtung glatt vor sich gehen. Bisher haben mehrere Millionen Doppelzentner verschiedener Getreidesorten das Eisener Tor passiert.

Aus Frankreich.

Eine gefährliche Propaganda.

Der rechtsrepublikanische Abgeordnete Rouleau-Dugage hat folgende Anfrage an den Minister des Innern gerichtet: Welche Maßregel gedenkt der Minister des Innern zu treffen und welche Strafen zu verhängen, um möglichst rasch der verbrecherischen Propaganda ein Ende zu machen, die sich überall auf dem Lande (und zwar so allgemein, daß man darin ein Manöver des Feindes sehen muß) über den Ursprung und die Dauer des Krieges verbreitet und die gegen gewisse Gesellschaftskreise Frankreichs gerichtet ist, bei längerer Strafflosigkeit die notwendige „heilige Einheit“ untergraben könnte und für die Zukunft im ganzen Lande gefährlichen Samen der Verwirrung und der Zwietracht zurücksäen könnte.

Die Stimmung der französischen Soldaten.

Paris, 25. Jan. (Benj. Frst.) Hervé hat dieser Tage einige Soldaten, die vom Urlaub zur Front zurückkehrten, nach dem Pariser Ostbahnhof begleitet. Er schildert die Stimmung der französischen Soldaten wie folgt: „Unsere Leute sind wirklich schön in ihrem wilden Eifer, die Versicherung, daß so etwas sie nie betrafen wird. Der Soldatenruhm! Der eitle Kriegsdunst! Ich gebe Ihnen

Der moderne Krieg ist so schrecklich, daß er — man sieht es an ihren Augen — jede Poesie für sie verloren hat. Sie kehren zu ihm zurück, weil es ihre Pflicht ist, weil es so sein muß, weil wir die Deutschen nicht in unserem Lande lassen können, ohne uns alle zu entehren, aber man fühlt, daß sie zu sehr zivilisiert sind, um nicht zu empfinden, wie grotesk und abscheulich diese der Menschheit unwürdige Schlächterei ist.“

Aus England.

Amsterdam, 25. Januar. Telegraphen-Union. Der Telegraf meldet aus London: Unter den 36 Stimmen, die in der dritten Lesung des Wehrpflichtgesetzes gegen den Dienstzwang waren, befanden sich sechs Sozialisten, so Snowden, Anderson, Gladstone, Richardson und Barker. Nicht anwesend waren die Abgeordneten MacDonald, Jowett und zwei Parlamentsmitglieder, die Kreise von vorwiegend Bergarbeitern vertreten.

WTB. London, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei hat mit 1502 000 gegen 602 000 Stimmen eine von der Gewerkschaft der Dockarbeiter vorgeschlagene Resolution angenommen, wodurch die Konferenz verpflichtet wird, die Regierung so viel als möglich bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen.

Strandung des engl. U-Bootes H 6.

WTB. Haag, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Das Marine-departement teilt mit, daß am 19. Januar das britische Unterseeboot „H 6“ infolge eines Konstruktionsfehlers in Freileiche Gatt zwischen Schiemonnikoog und Amelang, ungefähr 2½ Seemeilen innerhalb der niederländischen Territorialgewässer gestrandet ist. Alle Versuche der holländischen Marine, das Fahrzeug flott zu machen, waren vergebens. Die niederländische Regierung hat beschlossen, die auf niederländisches Gebiet gezerrte Besatzung und, falls die Bergungsversuche glücken, auch das Fahrzeug zu internieren. Dieser Beschluß stützt sich auf Artikel 3, 4 und 5 der niederländischen Neutralitätsklärung.

Englische Fliegerverluste.

Berlin, 26. Jan. Der Berl. Vol.-Anz. meldet aus Rotterdam: Die amtliche englische Verlustliste bringt die Namen von fünf englischen Fliegern. Drei werden vermißt, einer erlag seinen Wunden, einer ist verwundet.

Der erhebliche Schaden beim letzten Fliegerangriff auf Dover.

Hamburg, 26. Jan. (Benj. Bl.) Bei dem Fliegerangriff auf Dover fiel laut Hamburger Fremdenblatt eine Bombe in einen Schuppen, in dem Minen aufbewahrt wurden. Diese Minen entzündeten sich und richteten eine ungeheure Verwüstung im ganzen Umkreis an. Von den in der Nähe befindlichen Soldaten und Arbeitern, die die Bombe für einen Verfolger hielten, wurden 39 Soldaten, darunter ein Offizier, und 24 Arbeiter getötet; fünf mit Proviant gefüllte Güterwagen wurden zerstört. Die Eisenbahngleise wurden aufgerissen und eine Anzahl kleiner Wohnhäuser stürzte ein, wobei mehrere Frauen und Kinder getötet wurden. Ein im Hafen liegendes kleines Transportschiff wurde gleichfalls von Bomben getroffen. Das Schiff sank unmittelbar nach der Entzündung. In einem Londoner Hospital wurden 20 Schwerverletzte aufgenommen.

Englisch-japanische Unstimmigkeiten.

Reuter meldet aus Tokio: Im Parlament ersuchte Baron Deng die Regierung um Auskunft über die von der Presse verbreitete Nachricht, wonach englische Untertanen in China einen Boykott japanischer Waren organisiert hätten. Der Vertreter der Regierung

erwiderte, daß diese Meldung geeignet sei, die bestehenden Beziehungen zwischen Japan und England zu stören.

Die Blockadefrage.

Amerika und England.

WTB. Washington, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Note der amerikanischen Regierung an Großbritannien betreffend das Gesetz den Handel mit dem Feinde ist durchaus kein Protest, sondern nur eine Vorstellung gegen die Anwendung des Gesetzes, das, wie die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, das amerikanische Geschäftsleben hindern könnte. Es wird in dieser Vorstellung gesagt werden, daß die Regierung das Gesetz für ungerecht hält und Ersatz für den Schaden verlangen wird, den der amerikanische Handel dadurch erleidet. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Beziehungen des amerikanischen Handels mit dem deutschen Kapital zu den amerikanischen Interessen derart sind, daß es unmöglich wäre, Deutschland mit Erfolg einen Schlag zu versetzen, ohne den Interessen der Vereinigten Staaten großen Schaden zuzufügen. Die Regierung ist der Ansicht, daß im großen und ganzen das Problem eines in einem neutralen Staat lebenden Bürgers neutral aufzufassen sei.

Erbitterung in Norwegen.

WTB. Kopenhagen, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Eine Meldung der Berlingske Tidende aus Christiania berichtet dort allgemeine und besonders in den Kreisen Industrie und Geschäftswelt große Erbitterung gegen die englische Handelskontrolle, weil recht willkürlich ausgeübt wird und in der Tat keinen nennenswerten Durchgangsverkehr nach Deutschland vor geht.

Italien.

Eine Partei der Krieggegner.

WTB. Bern, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Artikel des Popolo d'Italia beschäftigt sich mit der gläublichen Steigerung der Kohlen- und Getreidepreise. Die fast unerträglichen Frachttarife seien, wie das Blatt zugestimmt, die Folge davon, daß der Krieg dem Lande durch die Kriegspartei habe aufgezwungen werden müssen. Daher gebe es in Italien immer noch eine Partei von Kriegsgegnern. Es sei von größter Bedeutung, diese Unzufriedenen die über Italien gekommene Teuerung nicht ausnützen können. Tatsächlich seien ja die Frachttarife unermesslich geworden, wodurch der Widerstand der Bürger auf eine harte Probe gestellt werde. Der Artikel weist sodann darauf hin, daß Runciman die Forderung englischen Rheeder von 20 Franken für den Doppelzentner indirekt gutgeheißen habe. Besonders bedauerlich sei, daß die von den verbündeten Regierungen mit der Getreideversorgung der Alliierten beauftragte Rheederei durch Vater Runcimans vertreten sei. Unter Hinweis auf fabelhaften Gewinne der englischen Rheeder warnt schließlich das Blatt vor der daraus erwachenden Schwächung der italienischen Widerstandsfähigkeit.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

WTB. Bern, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Die italienische Zeitschrift Marina Mercantile Italiana hat eine Sammlung zur Auszahlung von Prämien an Handelschiffe eröffnet, welche Unterseeboote rammen. Bis jetzt sind 12 000 Lire eingegangen.

Torpediert.

London, 26. Jan. (Reuter.) Der britische Dampfer Norjeman (9000 Tonnen) soll versenkt worden sein. (Notiz: Wahrscheinlich handelt es sich um ein Schiff.)

Wehe dir England! — Der Rächer naht!

Zeitgemäße Rezitationen.

Und würd' auch Marshall Hindenburg
Noch tauend Siege schlagen,
Wie er bei Tannenberg getan
In heldenmüt'gem Wagen.
Und sollten auch im blut'gen Streit
Und eh'nem Wettertofen
Nach heißem Kampfgewühle dann
Ermatten die Franzosen,
Daß Siegesbrausen laut erschallt
Aus Millionen Reihen.
Wir wollen und wir werden uns
Das Eine nicht verhehlen:
So lang' des Briten Habgier uns
Verhühnet noch hinieden
Giebt es für Deutschlands Kämpfer
Nicht Ruhe und nicht Frieden.
Der Franzmann! Wohl! Wir können es
Verstehen und begreifen,
Kämpft um das schöne Elsaß und
Lothringens gold'nen Reizen.
Zog kühn in's Feld mit seiner
Ehernen Waffenklingen
Die einst verlorenen Provinzen
Auf's Neue zu erringen.
Wohlan! Sei's drum! Wir wollen bess'
Nicht mäkeln und nicht klagen.
Es mög' des Schwertes scharfer Stahl
Das blut'ge Urteil fagen.

Und auch des Russenbolkes
Slav'sche Millionenhorden,
Die unsere Ostprovinzen jüngst
Mit Brand und feigem Morden

Heimsuchten, gleich des Sonnenkönigs Egel
Wilde Scharen,
Sie folgten nur dem Machtgebot
Des Moskowiter-Zaren.
Die der, ein türkischer Tyrann
Mit Ragbta-Geißeltrieben
In unsere friedlich blüh'nden Au'n
Roll blut'ger Ländergier getrieben.
Darob entstand ein Tränenstrom
Und tausendfält'ge Schmerzen,
Daß behten und erharteten jäh
Wohl aller Deutschen Herzen.
Doch ob sich auch im wilden Weh
Ob dieser Feinde Schalten
Des Deutschen mark'ge Häute sich
Vergeltung heißend boliten.
Ob auch im Osten blutigrot
Des Feindes Feuer lohten.
Bom Wasgenwalde her, im West,
Die Franken uns bedrohten.
Wir jagten nicht! Wir fürchten Nichts!
Trotz lärmendem Gerede
Und nahmen auf voll Kampfesglut
Den Handschuh dieser Fehde,
Den uns des Zaren Machtgebot
Und Frankreichs Phrasenharfen
Aus wilder Ragbier, Reid und Haß
Jäh vor die Füße warfen.
Doch alles Ungemach, das Auslands
Wilde Völkerhorden
In's Land uns trugen,
Alles Wüten, Sengen, Morden
Nicht Belgiens Franktireure,
Die feig' mit türkischem Toben
Uns mordeten; nun längst wie Spreu
Vom Wind zerstoßen.

Kein Franzmann und kein Turko
Und wie nun wir sie heißen,
Konnt' so wie Du, Alt-England, feig'
Das Herze uns zerreißen.
Du warst es, England, das
Mit unwahr, zynisch-frechem Hehen
Des schwachen Belgiens heil'gen Schut
Zerriß in tausend Fegen.
Du warst es, England, das
Mit falscher Heuchelmizne
Gelegt des unglücksel'gen Krieg's
Verderbenschwangere Mine.
Du warst es, dessen Haß,
Aus Mißgunst und aus Neid geboren,
Hat all' die Tränen, Sorg' und Not
Teuflich heraufbeschworen.
Doch hätte Dich, noch lebt ein Gott
Zu rächen und zu strafen.
Nicht schämen wird dein Söldnerheer
Dir Haus und Stadt und Hafen.
Vertreiben wird mit harter Kraft
Aus seinem Völkerborne
Dich aus der Herrschaft auf dem Meer
Deutschland in heil'gem Borne.
Wir kommen, feiger Hochmutsged,
Magst dich auch sicher wähnen
Vergeltung heißend anbetwänd
Für all' die Schmerzensstränen.
Die du in neid'chem Krämergeist
Aaltrednend und vermessen
Aus unsrer Mütter, Brüder-Aug'
Konnt' ohne Scham erwesen.
Wir kommen, England, hätte Dich,
Es naht ein Boll in Waffen
Um uns und aller Welt

bestehen im Flodds Register mit 10750 Tonnen aufgeführten Dampfer Rorsemann.)

Russisches.

Die Mäunung Gallipolis wurde den Russen erst als Neujahrsgabe mitgeteilt. Da der Besitz Konstantinopels für das russische Volk das einzige wirkliche politische Kriegsziel ist, tröstet Njetich daselbst für die unerwartete Enttäuschung mit dem Hinweis, daß auch der Weg über Saloniki nach Konstantinopel führt, wenn es auch so etwas länger dauert. — Allerdings wird die Ernährungsfrage, wenn sich der Krieg in die Länge zieht, kritisch und ein bestimmtes Verteilungssystem der Nahrungsmittel im Lande unvermeidlich werden. — Das Reichsratsmitglied Jermolow ist der Ansicht, daß sämtliche Fabriksbetriebe, die nicht für Landesverteidigung arbeiten, aus Petersburg entfernt werden können, wodurch allein eine große Anzahl entbehrlicher Mägen abgeschoben werden können. Außerdem sollen ohne triftige Gründe Zureisende nicht mehr nach Petersburg gelassen werden.

Für die beabsichtigte Evacuierung von Fabriken ist natürlich außer dem Mangel an Heizmaterial mitbedacht; die Statistik ergab jedoch, daß die Betriebe, die nicht für die Landesverteidigung arbeiten, im kommenden Semester fünf Millionen sechshundertfünfzigtausend Pud Heizmaterial gebrauchen, am 1. November aber nur über einen Vorrat von 1828 800 Pud verfügten, ohne daß bis auf weiteres auf neue Zufuhr zu rechnen ist. — Aber auch Privatleute werden frieren müssen; der Vorsitzende der Heizmittelskommission macht bekannt, daß unter Umständen bis zur Wiedereröffnung der Wasserwege die Heizmittel in Petersburg überhaupt „ausgehen“ könnten; er empfiehlt heute schon für Petersburg eine allgemeine Beschlagnahme und streng normierte Zuteilung unter die Verbraucher.

Das Schnapsverbot zeigt allmählich sehr unliebsame Erscheinungen; die Erziehung zur Mäßigkeit läßt sich eben nicht allein durch solche Gewaltmaßnahmen erreichen; dem Volk muß Ertrag für die verschlossenen Kneipen gegeben werden. Es haben sich schon andere Formen der Trunkenheit herausgebildet, die sich neuerdings in unmoralischen Erweisen äußert. — Die Franzosen haben indessen einen eigenartigen Erfolg errungen; auf ihr Gesuch hat ihnen der Petersburger Stadthauptmann erlaubt, Wein einzukaufen zu dürfen, wenn sie sich durch einen konsularischen Ausweis legitimieren! Ob dieser Wein lediglich in französische Kehlen gerät, ist sehr fraglich.

Fortsetzung der russischen Offensive?

Das Berliner Tageblatt berichtet aus dem Kriegesquartier: Von vielen Stellen der russischen Front wird eine auffallend lebhaftere Aufklärungstätigkeit gemeldet, was ein Vorzeichen für die Fortsetzung der russischen Offensive bedeutet.

Von der bessarabischen Front.

Ezernowik, 25. Jan. (Bers. Frst.) Die Kämpfe an der bessarabischen Grenzfront dauern wohl weiter an, doch haben sie im Verhältnis zu den früheren Angriffen an Nachdruck nachgelassen. Die Russen verwenden jetzt neue, weniger verlustreiche Kampfmethoden und führen einen Stellungskampf nach französischer Methode und augenscheinlich unter Anleitung französischer Offiziere. An einzelnen Stellen in der Nähe des Bruth und weiter nördlich kam es auch zu kleinen Kämpfen. Unsere Artillerie hat den Russen in der letzten Zeit sehr schwere Verluste beigebracht.

Die russische „Kriegsbegeisterung“.

Stockholm, 26. Jan. Der Herausgeber des hiesigen Blattes Tages Nyheter, Karlgren, der vor kurzem von einer Reise nach Rußland zurückgekehrt ist, schreibt u. a.: „Ich habe ein Führer der konstitutionellen Demokraten, Reschewski, ihm gesagt habe, in den breitesten Volksschichten Rußlands breite sich eine solche Gleichgültigkeit gegen den Krieg aus, daß man sich nur noch dafür interessiere, wann der Friede komme.“

Die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Eine Mitteilung des Kolonialministeriums besagt: Die militärischen Operationen, welche von den Franzosen und Engländern zu Anfang des Krieges begonnen wurden, um die Deutschen aus Kamerun zu vertreiben und die reiche und wichtige Kolonie in die Hände der Alliierten zu bringen, nähern sich dem Ende. Begonnen auf einer Frontlänge von 300 Kilometern, verlaufen die Operationen in aufeinander abgestimmten Bewegungen derart, daß verschiedene Kolon-

nen, französische und englische, von verschiedenen Punkten der Front ausgehend, von wo aus sie zum Teil über tausend Kilometer zu durchqueren hatten, beinahe gleichzeitig in Jaunde ankamen, nachdem sie schwere Kämpfe bestanden hatten, denn der Widerstand des Feindes war sehr hartnäckig. Obgleich Jaunde, wo sich der Gouverneur mit dem Oberkommandierenden der Truppen und dem Stabe befand, sehr stark besetzt war, wurde der Platz doch geräumt, sobald der Druck der Alliierten ihn bedrohte. Die Deutschen ziehen sich eilig südwestlich in der Richtung auf die spanische Kolonie Rio del Muni zurück, wohin sich der deutsche Gouverneur und der Kommandeur der Schutztruppe bereits geflüchtet haben sollen. Auf dem Rückzuge stießen die deutschen Kolonnen wiederholt mit der französischen Kolonne zusammen, die von Duala kam und längs der Eisenbahnlinie auf Jaunde marschierte, parallel mit einer englischen Kolonne, die der Automobilstraße folgte. Weiter nördlich erlitten die Deutschen große Verluste bei Mangaleje. Den Deutschen ist es nur gelungen, den Marsch der Franzosen und Engländer durch den großen Wald in der Nequatorgegend in einem außerordentlich wechselländlichen Gelände ein wenig aufzuhalten; aber sie entgingen der kräftigen Verfolgung nicht, die jetzt mit der Besetzung von Ebolo, des letzten wichtigen Punktes, den die Deutschen noch hielten, durch die Alliierten, ihr Ziel erreichte. General Ahmerich übernahm den Befehl über die alliierten Truppen in Jaunde und verständigte sich mit dem englischen General Dohell dahin, mehrere gemischte Kolonnen zur Verfolgung des Feindes in einige Gegenden des Südens zu entsenden, wo seine letzten Abteilungen umherirren.

Kaisers Geburtstag.

Wien, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Der Bürgermeister richtete anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers an den deutschen Botschafter nachstehendes Schreiben: Der Tag, an welchem der deutsche Kaiser in eherner Zeit sein Geburtsfest begeht, ist auch für die 1. und 2. Reichshauptstadt und Residenzstadt Wien ein Tag der Freude und Erhebung. Inniger denn je vereinigen sich unsere Wünsche und Gebete für das Wohl und die Gesundheit des treuen Verbündeten unseres geliebten Monarchen, des mächtigen Herrschers im deutschen Bruderstaate, Kaiser Wilhelm II., dem die Vorsehung die größte und schwerste Aufgabe zuwies, die von dem Deutschen Reich zu lösen war. Mit Gottes Hilfe haben die verbündeten Reiche eine weite Strecke des Dornenweges, der zum Rechte und der Freiheit führt, siegreich bereits durchschritten. Möge es uns beschieden sein, das Werk in demselben Glanze deutscher Kraft und Ausdauer zu vollenden. In diesem Zeichen voll Zuversicht grüßt das deutsche Volk und mit ihm unser Vaterland in Ehrfurcht den deutschen Kaiser an seinem Geburtsfeste. Ich bitte Ew. Excellenz, dem deutschen Kaiser die tiefergebeuten Wünsche der Stadt Wien glühend unterbreiten zu wollen. Weiskirchner. — Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm ordnete der Bürgermeister die Beflaggung der Stadt an.

Wien, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt zum Geburtstag des Kaisers einen Leitartikel, in dem es am Schluss heißt: „Nicht Ruhmesjacht, sondern die klare Erkenntnis der Gefahren und die Pflicht und das Gefühl der Verantwortung für die Sicherung der nationalen Wohlfahrt und Zukunft haben den Kaiser den Schöpfer einer der Anforderungen der Zeit entsprechenden Kriegsflotte und Umgestalter des gesamten Heerwesens werden lassen. Das dankt dem Kaiser das ganze deutsche Volk aus tiefsten Herzen. Es dankt mit gleicher Innigkeit dem Herrscher für die unermüdete Wirksamkeit als oberster Führer der Wehrmacht, deren Taten in ihrer wirklichen Größe erst die Zukunft wird voll würdigen können. Boverst vermag das deutsche Volk dem Kaiser dadurch allein zu danken, daß es gleich unseren Kämpfern draußen dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland und dem Willen zum Siege unverbrüchlich treu bleibt.“

Kaiserliche Gnadenerlasse.

Berlin, 27. Januar. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Gnadenerlass: Ich will in dankbarer Anerkennung der von Meinem Heere in schweren Kämpfen errungenen Erfolge auch an Meinem diesjährigen Geburtstag allen Militärpersonen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen, so weit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen sowie die von Militärgerichten des Preussischen Kontingents oder vom Gouvernementsgericht Altm verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil aus Gnade erlassen, sofern die auferlegten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch die Personen sein, die 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. bei der Verhängung der Strafe sich schlecht gefügt haben. Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

Ein weiterer Allerhöchster Erlass erweitert die Erlassung vom 27. Januar 1915 und 24. April 1915 über die Niederlegung von Strafbefehlen gegen Kriegsteilnehmer dahin, daß die bisher noch nicht niedergelegten und noch nichts rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Personen, die vor dem heutigen Tage die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in den erwähnten Erlassen bezeichneten Straftaten niedergelegt werden, wenn die Straftaten vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung des Täters zu den Fahnen begangen sind. Auch in diesen Fällen erfolgt die Niederlegung unter der Bedingung, daß Entlassung aus dem Heere oder der Marine oder Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer nicht

in Frage kommt. Weiter werden den Teilnehmern an dem gegenwärtigen Kriege die vor ihrer Entlassung von den Fahnen durch Urteil oder Strafbefehl eines preussischen Zivilgerichts einschließlich der auf Grund des Befehlungsstandes gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichte oder durch Strafbefehl einer preussischen Polizeibehörde oder durch Strafbefehl einer preussischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erkannten Strafen in Gnade erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich allein oder in Verbindung mit einander oder mit Nebenstrafen besteht. Der Erlass der Nebenstrafen erstreckt sich jedoch nicht auf die militärischen Ehrenstrafen. Ausgeschlossen von den Gnadenerlassen bleiben auch hier Personen bei denen Entfernung aus dem Heere oder aus der Marine, Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer in Frage kommt. Endlich wird der Justizminister ermächtigt, zu Gunsten von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen in Strafsachen, die vor preussischen Zivilgerichten geschwebt haben, die Kosten, so weit sie noch nicht erlassen sind, ganz oder teilweise auch unter Rückerstattung bereits gezahlter Beträge niederzuschlagen.

Ein dritter Allerhöchster Erlass betrifft die Löschung von Strafeinträgen. Im Strafregister und in den polizeilichen Listen sollen alle Vermerke über die bis zum 27. Januar 1906 (einschließlich) von preussischen Zivil- oder Militärgerichten erkannten, sowie über die von preussischen Polizeibehörden bis zu dem bezeichneten Tage festgestellten Strafen gelöscht werden, wenn 1. der Bestrahte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Verweis oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis 2. gegen den Bestrahten nach dem 27. Januar 1906 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist.

Telephonische Nachrichten.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

Berlin, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Die Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. Januar statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz Joseph überbrachte der Erzherzog-Thronfolger persönlich, die der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee der Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich, in dessen Begleitung sich der Generaloberst Freiherr Conrad von Hötzendorf befand. Außerdem nahmen an der Feier teil: Prinz Heinrich von Preußen, der Militärbevollmächtigte der Türkei, Generalleutnant Zeki Pascha, der Militärbevollmächtigte Bulgariens, Oberst Santischi, der Reichsfeldmarschall, der Chef des Generalstabs, General v. Falkenhayn, mit den Abteilungschefs des Generalstabs, der Kriegsminister und der Großadmiral von Tirpitz. — Auf eine Ansprache des Erzherzog-Thronfolgers erwiderte der Kaiser mit einem Dank für die ihm von den verbündeten Monarchen übermittelten Glückwünsche und indem er zugleich der Zuversicht auf den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen Ausdruck gab. — Der 27. Januar wird im Großen Hauptquartier nur durch einen Gottesdienst gefeiert werden.

Prinz Mirko.

Wien, 27. Jan. Prinz Mirko und drei montenegrinische Minister befinden sich in Podgorica inmitten der österreichisch-ungarischen Truppen. Prinz Mirko war es auch, der sich an den österreichisch-ungarischen Kommandanten wandte, um sein Einschreiten gegen die in Podgorica entstandene Rauferei zwischen Montenegrinern und Albanern zu veranlassen.

Kanada und England.

Amsterdam, 27. Jan. Wie ein hiesiges Blatt meldet, erklärte der kanadische Marineminister, daß 40 Schiffe regelmäßig Munition von Kanada nach England bringen. Es wären Maßnahmen getroffen, um im Laufe dieses Jahres die Ausfuhr auf 1½ Millionen Tonnen zu erhöhen. Unlängst wurden drei deutsche Kriegsschiffe und 23 Schiffe, die beschlagnahmt worden waren, in den australischen Dienst eingestellt.

Das bedrückte Griechenland.

Berlin, 27. Jan. Athener Berichte, die seit Wochenfrist ausstanden, laufen jetzt wieder ein. Vorgesetzten langten die ersten drahtlichen Meldungen an. Danach ist die Entente entschlossen, Griechenland die drückenden Bedingungen zu diktieren und unter Umständen das griechische Volk der vollständigen Hungersnot auszuliefern. Trotz der unerhörten Drohungen ist das Volk mehr und mehr dem König günstig. Bemerkenswert wird eine gewisse Zurückhaltung des russischen Gesandten in Athen, der dem gemeinsamen Schritt Englands und Frankreichs fernblieb.

Uns Bad Ems und Umgegend.

27. Januar 1916

Zu Kaisergeburtstag trägt unsere Stadt wieder Flaggenhonneur; in mehreren Geschäften sehen wir geschmackvolle Dekorationen, Böllerschüsse und Musikanten leiteten den Tag ein. Außer den Festgottesdiensten und den Feiern in den Schulen finden keine öffentlichen Veranstaltungen statt; dagegen wird darauf hingewiesen, zu Ehren des Tages — dem Wunsch des Kaisers gemäß — Spenden zum Besten der Hinterbliebenen Gefallener zu geben. Die Annahmestelle ist im hiesigen Rathaus.

Die zweite Bescherung der Kriegerkinder mit Spielzeug findet nicht, wie seinerzeit angegeben, heute statt, sondern erst am Samstag nachmittag 3 Uhr in der städtischen Turnhalle.

Freiheit und Brot und Licht zu schaffen.

Frei sei der Erdball, frei das Meer

Für alle Nationen.

Kraftvoll zertreten werden wir

Des Weltgetriebes Drohnen.

Und daß dem sei, drum wollen wir

Nicht ruhen und nicht rasten

Und nehmen auf uns mit Feuergeist

Des Krieges schwere Lasten.

Daß überall, auf Land und Meer,

Wo stolz sich Segel blähen

Die deutsche Flagge Schwarz-weiß-rot

Als Friedenhort mög' wehen.

Zur Wahrheit werd' das Richtwort,

Das freudig ich geleien:

„Es mög' an Deutscher Art und Geist

Die Menschheit einst genesen.“

Drum halt' dich, England, halte dich,

Trotz Schwarz und gelber Wägen

Der Mäher naht, wir kommen dir,

Wir deutsches Volk in Waffen!

Grenad. Freig. Bilder, z. St. im Ref. Lazarett, Ems.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 27. Januar 1916.

Prüfung. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Danorath Tunderstadt, in Gegenwart mehrerer Damen und Herren vom Vorstande des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz, eine Prüfung von jungen Damen statt, die im hiesigen Krankenhaus Ausbildung in der Kranken- und Verwundetenpflege erhalten hatten. Es hatten sich gemeldet für die Prüfung als „Helferinnen vom Roten Kreuz“ die Damen: Emmy Scheuern, Hse Alsbätt, Toni Schupp von hier und Marie Reichhöfer von Hahnstätten; ferner zur Prüfung als „Hilfschwestern vom Roten Kreuz“, die Damen: Hermine Bühl, Johanna Achstein, Bianca Katten von hier und Else Ohl aus Neßbach. Sämtliche Damen bestanden und machten dem Leiter des Ausbildungs-Kurses Herrn Dr. Simon, für seine sorgfältige und gewissenhafte Arbeit alle Ehre. Herr Geheimer Regierungsrat Tunderstadt sprach Herrn Dr. Simon für seine Mühe den Dank der Anwesenden aus.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 27. Januar 1916

Missionsversammlung. Herr Missionsdirektor Pastor Spieker von Barmen, welcher die Rheinische Mission leitet, wird am kommenden Sonntag in Nassau sein, um in der nacht, um 3. Uhr im Saal der Krone stattfindenden Missionsversammlung über die „Einwirkungen des Weltkrieges auf die Arbeit der Rheinischen Mission“ zu sprechen. Ihre Voten stehen in Deutsch-Südwestafrika, in Neuguinea, China und Niederl. Indien. Auf letzterem Gebiet hat die Missionsarbeit ungekört weiter gehen können, während sie in unseren deutschen Kolonien schwere Zeiten durchzumachen hatte. Nach einer Liste der Rhein. Mission ist der persönliche Anteil an dem großen Weltkrieg ein großer, denn über 200 Missionsangehörige stehen im Front-, Etappen- oder Schuttdienst, davon starben schon 41 den Heldentod fürs Vaterland, ein großer Verlust, der nach dem Krieg auf dem Missionsfeld sehr fühlbar werden wird. Seit vielen Jahren ist unsere Gegend an die Rhein. Mission angeschlossen und so wäre zu wünschen, daß am Sonntag recht viele Freunde der Mission den sicher anregenden Vortrag des Herrn Missionsdirektors hören, der selbst in Indien und Südafrika das Barmer Missionsgebiet bereist hat und so aus reicher Erfahrung reden wird.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

I 718.

Diez, den 25. Januar 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Den Landwirten wird dringend empfohlen, ihren Frühlingsbedarf an Benzin unverzüglich zu decken, da z. Bt erhebliche Benzinmengen zur Verfügung stehen, was im Frühjahr voraussichtlich nicht mehr der Fall sein dürfte. Nötigenfalls werden sich die Beteiligten nicht ausschließlich an ihre bisherigen Bezugsquellen zu halten haben, sondern auch um neue bemühen müssen. Motorenöl kann von der Kriegsschmieröl-Gesellschaft Berlin W. 8, Mauerstraße 25, bezogen werden. Anstatt Benzin muß Benzin verwendet werden. Wo erstere etwa durchaus nicht entbehrt werden kann, (zum Anlassen von Motoren) mußte es im freien Handel beschafft werden. Geringe Mengen wird die deutsche Petroleum-Aktien-Gesellschaft, Berlin W. 8, Mauerstraße 35, oder die deutsche Erdöl-Aktien-Gesellschaft, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 137, abgeben können.

Ich ersuche für ausgiebige Weiterverbreitung Sorge zu tragen.

Der Landrat.
J. B.
Rimmermann.

Abt. II c. B. Tgb.-Nr. 159.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit unterjagt, bis auf Weiteres Kupferbleche, die zum Bedecken von Dächern gedient haben, und kupferne Dachrinnen, sowie Abfälle davon anzukaufen.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft.

Frankfurt (Main), den 22. Januar 1916.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Zahlung der 4. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das Vierteljahr Januar, Februar, März in der Zeit vom 1. bis 15. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 26. Januar 1916.

Die Stadtkasse.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Postcheckkonto Nr. 6336 Frankfurt (Main)
Bankkonto Nr. 1926 Nass. Landesbank.

Die rückständigen Beiträge von 1915 sind bis 31. 1. 1916 zu bezahlen.

In Kassenbogen werden diese rückständigen Beiträge von 1915 am 30. 1. 16 von morgens 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Gasthof Bremser gehoben. Mit dem 1. 2. 16. beginnt das Beitragsverfahren. [8126]

Der Vorstand.

Umtausch der Brotbücher.

Die neuen Brotbücher für die Zeit vom 31. Jan. 1916 bis 27. Februar 1916 Gültigkeit haben, werden von heute ab bis einschl. Samstag, den 29. Januar 1916, vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, ausgegeben.

Die alten Brotbücher sind bei dem Umtausch vorzulegen. Die Ausgabe ist an bestimmte Tage und Nummern nicht gebunden.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Brotscheine, die in der Zeit vom 3. 1. 1916 bis 30. 1. 1916 keine Verwendung fanden, nach dem 30. 1. 1916 ihre Gültigkeit verloren haben und daß Brotscheine von den Bäckern und Händlern nicht früher abgetrennt werden dürfen, als sie nach ihrem Ausdruck Gültigkeit haben.

Zu widerhandlungen ziehen hohe Strafen nach sich.

Diez, den 26. Januar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gegen Ende Februar ds. J. kommen im Gräßlichen Früchter Walde

500 Km. bestes Buchen Kollschicht

zur Versteigerung.

Nassau, den 27. Januar 1916.

Gräßlich von der Groeben'sche Rentei.

Arbeitsvergebung.

Die Beschaffung von 84,52 qm äußerer Fachwerkwände am Pfarrhause, (gegebenenfalls auch die Reubeschaffung des Turmhelmes der evgl. Kirche, 115 qm, und der Wetterseite der Pfarrscheune 80 qm) ferner

die Ausführung und Einsetzung von ca. 10 qm äußerer Doppelfenster soll einschließlich Lieferung aller Materialien und Stellung der nötigen Kluftung verg. ben werden.

Angebote erbittet der unterzeichnete Kirchenvorstand, bei dem auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Schönborn, den 25. Januar 1916.

Der Kirchenvorstand:

8187]

Kräling, Piarrat.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen herben Verluste unseres lieben Sohnes

Ernst Schwarz

sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Joh. Schwarz.

Bad Ems, Frankfurt, Adln, den 27. Jan. 1916.

8182

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Seine Majestät der Kaiser begehrt seinen Geburtstag zum zweiten Male in schwerer Kriegszeit. Dem Ernst der Zeit entsprechend hat Seine Majestät den Wunsch geäußert, das deutsche Volk möge an diesem nationalen Festtage in erster Linie derer gedenken, die ihr Teuerstes für die Ehre des Vaterlandes hingaben. Das Andenken unserer für das Vaterland gefallenen Helden ehren wir dadurch, daß wir ihre Hinterbliebenen durch Spenden und Stiftungen vor Not und Elend schützen. Die „Nationalstiftung“, deren Satzung von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigt ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden Sorge zu tragen. Daher gebet dorthin freudigen Herzens! Die Hilfe für die Hinterbliebenen, diese gewaltige Aufgabe der „Nationalstiftung“ nach Kräften zu fördern, ist unsere erste und heiligste Pflicht! Jede Spende, ist sie auch noch so klein, wird dazu beitragen, die Durchführung dieser nationalen Aufgabe zu ermöglichen.

Die Geschäftsstelle der „Nationalstiftung“ befindet sich Berlin N. W., Alsenstraße 11.

Postcheck-Konto: Berlin Nr. 16498.

Das Präsidium.

von Loebell, Staatsminister und Minister des Innern.
Graf v. Lerchenfeld-Köfering, Königl. Bayerischer Gesandter.
von Kessel, Generaloberst; Oberbefehlshaber in den Marken.
Freiherr v. Spierberg, Kabinettsrat Ihrer Maj. der Kaiserin.
Selberg, Kommerzienrat, geschäftsführender Vizepräsident.
Schneider, Regierungspräsident.

Hermann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank,
Schatzmeister.

Gieh, Kommerzienrat,

Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner linken Lahnseite — ausgenommen Ernst — Bornstraße, Lindendach — der Lahnstraße, Grabenstraße, Pfahlgraben, Eintrachtsgasse, Römerstraße, Rathausstraße, Viktoria — Gartenstraße und Bleichstraße ist am

Freitag, den 23. Januar

vormittags 8 — 12 u. nachmittags 2 — 6 u. und für die Bewohner des übrigen Stadteils

Samstag, den 29. Januar

vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr. im Rathausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtausches wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir nicht zuzunehmen Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Bad Ems, den 26. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Obst- und Gartenbau-Verein, Bad Ems

Samstag, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Rheinischen Hof

Voll-Versammlung.

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage für 1915.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Bestimmung von Edelsteinen u. A.
4. Mitteilungen.

Die Mitglieder des Vereins werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 6 (pünktlich)

KONZERT

in der

Stiftskirche zu Diez

zu

Gunsten der Kriegsfürsorge

gegeben vom Ers.-Batt. Res.-Inf.-Regt. Nr. 91.

Vortragsfolge:

1. Orgelspiel. 2. Satz „a. d. Mendelssohn — Son. (Herr Organist Grün)
2. Largo von Händel (Musikkorps Res.-Inf.-Regt. 91 — Leiter Herr Tün)
3. Duett: Kriegsgebet von Behrens (Herrn Ober Wallenberg gewidmet) (Frau Auernhammer u. Herr Leutnant Behrens)
4. Violinkonzert für 2 Violinen von Bach (Joh. — 2. Satz (d-mol) (Herr Leutnant Dücker und Herr Konzertmeister Mügge z. Zt. Ers. Res. 91)
5. Arie: Sei getreu bis in den Tod aus Paulus Mendelssohn (Herr Leutnant Behrens.)
6. a) Gebet von Hiller.
b) Arie: Herr Gott Abrahams aus Elias von Mendelssohn. (Herr Opernsänger Weyrauch 1./Res. 91.)

— 5 Minuten Pause. —

7. Niederländisches Dankgebet (Musikkorps Res.-Inf.-Regt. 91)
8. Gebet für den Kaiser von Hildach (Herr Opernsänger Weyrauch 1./Res. 91)
9. Ave verum corpus von Mozart für Streichquartett (Musikkorps Res.-Inf.-Regt. 91)
10. Arie: Mein gläubiges Herze von Joh. Seb. Bach (Herr Leutnant Behrens)
11. Männerquartett: Der 23. Psalm von Bernh. K. (Herr Hauptmann Kollibay, Leutnant Dücker, Leutnant Behrens, Leutnant Claasen)
12. Fantasie: Von Jerusalem bis Golgatha von Kl. (Musikkorps Res.-Inf.-Regt. 91)

Zum Schluß stehend: Orgel, Musikkorps und meine: Ein feste Burg ist unser Gott. 1. Str.

Eintrittspreise: Chor 2 M, Hauptschiff 1 M, Schiffe und Empore 0.50 M.

Die Karten sind zu haben im Vorverkauf bei Meckel und am Hauptportal der Kirche.

— Eingang nur durch das Hauptportal. —

Art., welches 8 Jahre im Auslande war, Sprachkenntnisse besitzt, in Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschinen schreiben bewandert ist, sucht Stelle jetzt oder später. Offerte unter U. 19 an die Geschäftsstelle. [8184]

Nur solche Anzeigen, die um 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind, können an diesem Tage Aufnahme finden. Geschäftsstelle der Zeitung.

Feinste Holländer
Angelschellfische
und
Mittelkablja
heute frisch eingetroffen bei
Albert Kanth, Bad Ems

Seizer

gesucht zum baldigen Einzug
Anstalt Schenck

bei Nassau a. L.